

DUISBURGER STADTPOST

RHEINISCHE POST



Rhein-Klinik vor dem Verkauf

Vieles deutet darauf hin, dass die Rhein-Klinik in Beckerwerth verkauft werden muss. **Seite C 2**



IHK-Neujahrsempfang wurde zum kurzen Heimspiel für Pofalla

Der Chef des Kanzleramtes hatte nur Zeit für eine halbstündige Rede. Die Stimmung beim Empfang in der Mercatorhalle war trotzdem prächtig. **Seite C 3**



Bernhard Wambach: Ein Anwalt der Neuen Musik

Bernhard Wambach, renommierter Pianist und Folkwang-Professor, gab jetzt ein moderiertes Konzert im Kleinen Konzertsaal. **Seite C 6**

→ TOTAL LOKAL

Lob auf Hinweisschildern

Auf die Idee kam nicht die Stadt. Sondern der Bund hat offensichtlich darauf bestanden, dass im Stadtgebiet jeder sehen soll, wo Mittel aus dem Konjunkturprogramm II für Neubaumaßnahmen der Verkehrsinfrastruktur ausgegeben worden sind. Das ist einer Pressemitteilung der Stadt zu entnehmen. Unter den entsprechenden Straßenschildern wurden jetzt die Hinweise angebracht. Wir können nachvollziehen, dass die Bundesregierung mal gelobt werden will. Und der unerwartete Geldfluss vor zwei Jahren hat der Stadt ja nun auch wirklich gut getan. Für die (über kurz oder lang) anstehenden Wahlkämpfe ist das vielleicht eine gute Anregung. CDU und FDP könnten an die Schilder Hinweise anbringen wie: „Wir machten es möglich“. Und für SPD, Grüne und andere böte sich an: „Für uns gab es kein Geld vom Bund“. Diese Schilder könnten dann aufgestellt werden an den Schlaglöchern, an Sportplätzen ohne Kunstrasen, an Schulen ohne eigene Sporthalle oder Aula, an geschlossenen Bädern und Kultureinrichtungen. Und vor allem natürlich direkt am Rathaus. **hch**

→ FRAGE DES TAGES

GESTERN HABEN WIR SIE GEFRAGT

Gehen Sie davon aus, dass das KKD eine Zukunft hat?

SO HABEN SIE ABGESTIMMT

JA 35 Prozent
NEIN 65 Prozent



DIE NEUE FRAGE

Können Sie sich vorstellen, dass die Gründe für die Katastrophe bei der Loveparade niemals ermittelt werden?

STIMMEN SIE AB UNTER WWW.RP-ONLINE.DE/DUISBURG

RP-Kontakt

Lokalredaktion Telefon 0203 92995-94
Telefax 0203 92995-29
redaktion.duisburg@rheinische-post.de

www.rp-online.de

Hören, urteilen, verurteilen

Die Reaktionen auf die Nachricht, dass unter den 16 Beschuldigten, gegen die die Staatsanwaltschaft ermittelt, weder OB Sauerland noch Love-Parade-Veranstalter Schaller sind, fallen in Duisburg unterschiedlich aus.

(RP) Zu der Tatsache, dass er nicht zu den Beschuldigten gehört, gegen die die Staatsanwaltschaft derzeit wegen der Loveparade-Katastrophe mit 21 Toten ermittelt, äußerte sich Oberbürgermeister Sauerland gestern nicht, ebenso seine Beigeordnetenkollegen Dressler (Planungsdezernent) und Rabe (Rechtsdezernent), die beide auf der Liste der 16 Beschuldigten stehen und mit ihnen auch etliche Kollegen aus ihrem Umfeld. Es sollen beim städtischen Planungsamt, beim Ordnungsamt und beim Bezirksamt Mitte, aber auch bei der Duisburger Polizei ausschließlich Mitarbeiter sein, die im Zusammenhang mit dieser Veranstaltung eine oder mehr Genehmigungen

„Ich hoffe auf ein Ende der unsäglichen Prügelknaben-Politik“

erteilt haben.

Heinz Pletziger, Altbürgermeister, ist ebenso wie seine Parteifreundin, die CDU-Ratsfraktionsvorsitzende Petra Vogt froh, dass das Verfahren jetzt in Gang kommt. Er vertraut auf die Justiz, „die erst hören, dann urteilen und gegebenenfalls auch verurteilen wird. Ich hoffe auf ein Ende der unsäglichen Prügelknaben-Politik.“ Wie er ist auch Petra Vogt der Meinung, dass die Öffentlichkeit vor allem ein Interesse daran hat, zu erfahren, wie es zu der Katastrophe mit 21 Toten kommen konnte. Sollte es zu einem Verfahren vor Gericht kommen, werde diese Frage hoffentlich geklärt.

„Jede Unterschrift, jede Genehmigung, jede Erlaubnis und jede Zusage wird im Auftrag des Oberbürgermeisters gemacht“, sagt Herbert Mettler und fordert Sauerland ebenso wie die beiden Dezernenten Rabe und Dressler auf, die Verantwortung zu übernehmen. Es stelle sich die Frage, wie der OB seine Verantwortung sehe, wenn unabhängige Ermittler die Stadtverwaltung unter Verdacht stellen würden. Im Gutachten der Stadt sei noch erklärt worden, sie habe alles fehlerfrei und richtig gemacht. „Entweder hat man uns verladen oder das Geld aus dem Fenster geworfen“.

Die Linke in Duisburg beharrt ebenfalls darauf, dass unabhängig



Die Angehörigen der 21 Toten, die vielen hundert Verletzten und die tausende Bürger, die es nach dem Unglück in ihrer Trauer in den Tunnel zog, wollen vor allem wissen, wie es zu der Katastrophe kommen konnte. **RP-ARCHIVFOTO**

von den staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen OB Sauerland die politische Verantwortung übernehmen und zurücktreten müsse. Ähnlich wie bei der SPD hat sich auch bei ihr der Eindruck breit gemacht,

dass man die Großen laufen lasse und die Kleinen hängen wolle. Anna Conrads, innenpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion, ist der Ansicht, dass die politischen Entscheidungsträger zur Verant-

wortung gezogen werden müssen. Die Vorstellung, dass Loveparadeveranstalter Schaller nicht zur Rechenschaft gezogen werden solle, müsse für die Opfer ein Schlag ins Gesicht sein.

Nicht den einen Sündenbock

(RP) Bei den Duisburger Bürgern stößt die Tatsache, dass weder Sauerland noch Schaller als Beschuldigte gelten, auf unterschiedliche Reaktionen. Stephan Eggers (42) ist sicher: „Die moralische Verantwortung muss der OB übernehmen, aber die wirkliche Verantwortung liegt beim Veranstalter. Doch irgendwo tragen wahrscheinlich alle Verantwortlichen eine Mitschuld.“

Wendie Bohak (32) tut sich mit der Einschätzung schwerer: „Als Außenstehende ist es immer ein komisches Gefühl, sich mit der Schuldfrage zu beschäftigen, da einem das Hintergrundwissen fehlt.

Ich vertraue jedoch auf unser Rechtssystem.“

Sie ist jedoch auch der Meinung, dass man das Thema Unglück und Verantwortlichkeit nicht unnötig überstrapazieren solle. „Irgendwann haben die Leute das Thema über.“ Wichtiger sei ihr, dass aus dem Unglück für die Zukunft Konsequenzen gezogen werden.

Saskia Hüblers (45) ist der Überzeugung, dass die Frage nach dem Sündenbock nicht so einfach zu klären ist. „Zu jedem Thema gibt es unterschiedliche Meinungen und Sichtweisen und man sollte nicht alles auf eine Person abwälzen.“

Bernhard Lücking, Duisburgs Stadtdochant, gehörte zu denjenigen, die jüngst vom Bundespräsidenten für seinen Einsatz für die Opfer der Loveparade geehrt worden waren. Er ist davon überzeugt, „dass an dieser Katastrophe viele beteiligt waren und es nicht den einen Sündenbock gibt“. Er geht davon aus, dass sich dieses Unglück niemals in Gänze juristisch aufarbeiten lassen wird. Ob die Tatsache, dass die Staatsanwaltschaft nun konkret gegen 16 Beschuldigte ermittelt, bei den Traumatisierten die seelische Belastung verringert, sagte er nichts.

Stadt verliert langsamer

(RP) Duisburg verliert Jahr für Einwohner. 2010 waren es 2048 Bürger, die der Stadt den Rücken kehrten. Innerhalb der Stadtgrenzen lebten zum Stichtag 31. Dezember 2010 exakt 488 218 Menschen. Vor allem Alt-Homburg (minus 198), Obermeiderich (224) und Friemersheim (343) schrumpften. In 13 von 46 Stadtteilen gab es hingegen eine positive Entwicklung. Marxloh beispielsweise hat im vorigen Jahr 2089 Einwohner gewonnen. Aber auch Huckingen (61) und Hochfeld (51) sind gewachsen.

Von den knapp unter 490 000 Duisburger haben rund 413 500 die deutsche Staatsangehörigkeit. Der Ausländeranteil lag Ende vergangenen Jahres bei 15,3 Prozent (2009: 15,2 Prozent).

Als positives Zeichen kann gewertet werden, dass der Einwohnerschwund im Vergleich zu den Vorjahren geringer ausgefallen ist. In den vergangenen fünf Jahren lag er im Schnitt jährlich bei 2600 Bürgern. Einen Einwohner-Höchststand hatte Duisburg übrigens 1961 mit 663 680 Bürgern, von da an ging es kontinuierlich abwärts. Eine Halbmillionen-Stadt sind wir bereits seit 2006 nicht mehr.

KOMPAKT

Zeugen hielten Handtaschenräuber fest

(RP) Auf der Claubergstraße hat am Dienstag ein 41-Jähriger einer 88 Jahre alten Frau die Handtasche entrisen und weg geflohen. Doch Zeugen holten den Täter ein und übergaben ihn der Polizei. Weil er keinen festen Wohnsitz hat, wurde er dem Haftrichter vorgeführt.

→ WETTERFROSCH

Kalte Nächte



Heute bleibt das Thermometer am Tag noch knapp über der Null-Grad-Grenze und es wird recht sonnig. Nach einer frostigen Nacht steigt es am Freitag frühestens gegen Nachmittag in den Plusbereich. Es bleibt weitgehend trocken. Auch der Samstag wird mit höchstens vier Grad kalt. Es kann etwas Regen oder Schneeregen fallen.

Knüllermarkt

wir ziehen weiter!



2,95
PLASTIK-EIER
24 Stück 5+6 cm

1,95
HOLZ-HASE
19 cm

2,50
STIEFMÜTTERCHEN

2,95
ZINK-DÖRFELEIMER
10 x 22 cm

14,14%

auf das gesamte Sortiment!

Knüllermarkt Duisburg · Münzstraße 11 · Ecke Steinsche Gasse
Montag bis Samstag 10.00 bis 19.00 Uhr · www.knuellermarkt.de



13 cm 0,95 15 cm 1,25
SCHMETTERLING



2,95 ZINK-GIESSKANNE 10 cm

2,95 ZINK-WANNE 10 x 22 cm

12,5 cm 2,95

ZINK-EIMER

10 cm 1,95



19,95
dekoriertes GLAS

KOMPAKT

Benefizkonzert des Knabenchors Hösel in der Salvatorkirche



Kulturbotschafter des Landes: Der Knabenchor Hösel. FOTO: PRIVAT

(RP) Der Knabenchor Hösel aus Ratingen ist inzwischen längst nicht mehr nur Fachleuten ein Begriff: Als Kulturbotschafter des Landes Nordrhein-Westfalen touren die 30 Chorknaben im Alter von 9 bis 19 Jahren kreuz und quer durch Deutschland und Europa. Am Freitag, 21. Januar, ist der Knabenchor Hösel unter der Leitung von Toralf Hildebrandt für ein Benefizkonzert zu Gast in der Salvatorkirche. Ab 19.30 Uhr singen die Chorsänger unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart und Charles Gounod. Den Knabenchor begleitet der Düsseldorfer Organist Prof. Torsten Laux. Marcus Strümpe, Kantor der Salvatorkirche, umrahmt das Chorprogramm an der Orgel mit Werken von Johann Sebastian Bach und Frank Liszt. Der Eintritt kostet an der Abendkasse 15 Euro und kommt dem Bethesda Krankenhaus in Duisburg zugute. Zu der Veranstaltung eingeladen haben die Gesellschaft der Freunde und Förderer sowie die Stiftung des Bethesda Krankenhauses.

Uni: Neuer Band zur Regionalgeschichte

(RP) Ungewöhnlichen Gestalten aus der Region begegnet der geschichtlich interessierte Leser in den neuen Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein. Bürgermeister mit interessanten Biografien, die Symbolfigur Frau Antje, niederländische Glaubensflüchtlinge und gewerkschaftlich organisierte Krefelder Textil-Färber tauchen in den „Beiträgen zur Geschichte des Rhein-Maasraumes“ ebenso auf wie Mönche und Nonnen. Der gerade erschienene Band vereint Beiträge von Wissenschaftlern und Studierenden der Universität Duisburg-Essen (UDE).

Info Thorsten Fischer und Jens Lieven (Hrsg.): Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein: Beiträge zur Geschichte des Rhein-Maasraumes, Böhlau Verlag, 2010, 44,90 Euro.

Finalist im Wettbewerb Mehr Forschung und Lehre

(RP) Mit ihrem Projekt Regio-ELF (Engagement durch Lehre und Forschung für die Region) steht die Universität Duisburg-Essen (UDE) im Finale des Wettbewerbs „Mehr als Forschung und Lehre! Hochschulen in der Gesellschaft“, dem gemeinsamen Förderprogramm von Stifterverband und Stiftung Mercator. Aus den insgesamt 78 Bewerbungen wurden neben der UDE neun weitere deutsche Hochschulen für die Endrunde ausgewählt. Wer das Rennen im Finale macht, wird am 17. und 18. Februar in Berlin entschieden.

Kunstverein: Gemalte Übergänge

VON INGO HODDICK

Ist das gemalt oder gedruckt, was da noch bis zum 5. März unter dem Titel „rites de passage“ im Kunstverein Duisburg e.V. am Kasselerfeld Weidenweg 10 zu sehen ist? Und ist das, was da gleich im Format 200 mal 340 Zentimeter ins Auge sticht, nicht der Ayers Rock? Die sechs großformatigen Gemälde der Düs-

seldorfer Künstlerin Birgit Jensen, Jahrgang 1957, werfen spontan Fragen auf. Es geht um Momente der Verwandlung, um Schwellen, um Übergänge von einem Zustand in einen anderen. Die Künstlerin bezieht sich dabei auf den Passagen-Begriff von Walter Benjamin. Demzufolge ist die Passage ein „Schwellenort, an dem Drinnen und Draußen, Traum und Wachen, die Un-

terwelt der Antike und die moderne Warenwelt ineinander übergehen“. In der Ausstellung sind es überwiegend bekannte Orte wie die Chinesische Mauer oder eben der heilige Berg der australischen Ureinwohner, die ihm mittels einer einfarbigen Pixeltechnik gemalt und dann erst gedruckt werden. „Die Erinnerung klappt auf“, sagt dazu Birgit Jensen. Zu den Übergängen, die sich dabei ergeben, zählen auch die halb erklärenden, halb verschlei-ernden Bildtitel wie „Uluru“: Der Kolonialname „Ayers Rock“ wird allmählich durch die Bezeichnung abgelöst, die ihm die Aborigines selbst geben (übersetzt „Schatten-spendender Berg“).

Eröffnet wird die Ausstellung am Samstag, 22. Januar, um 18 Uhr. Geöffnet ist sie bei freiem Eintritt donnerstags, freitags und samstags, jeweils von 17.30 bis 20 Uhr. Die Künstlerin ist außerdem am 29. Januar, 5. und 26. Februar sowie 5. März anwesend. Erstmals gibt es eine Kunstverein-Edition: eine von Birgit Jensen eigens angefertigte, farbenfrohe Druckgrafik, eines der nur zehn Exemplare kann für 200 Euro erworben werden.



Die Düsseldorfer Künstlerin Birgit Jensen stellt im Duisburger Kunstverein am Weidenweg 10 aus. RP-FOTO: ANDREAS PROBST



Anwalt der Neuen Musik

Prof. Bernhard Wambach spielte im Kleinen Konzertsaal seiner Folkwang-Universität in Duisburg und machte als Moderator auch die kompliziertesten musikalischen Zusammenhänge verständlich.

VON THOMAS BREMSER

Unter dem Arbeitstitel „Wambach trifft auf Moderne III...Notate und Bagatellen...“ spielte und lehrte der begeisterte Anwalt der Neuen Musik jetzt im Duisburger „Kleinen Konzertsaal“ der Universität der Künste Folkwang. Seine Arbeitsgeräte waren ein Flügel, eine Verstärkeranlage plus CD-Player und seine immer wieder spannende verbindliche Erzählweise. Auch die kompliziertesten musikalischen Zusammenhänge beleuchtete er verständlich und ungemein spannend.

Die erste Komposition war „12 Notations“, 1945 komponiert, von dem Komponisten und Dirigenten Pierre Boulez (1925), an denen Bernhard Wambach nachzuweisen versuchte, wie sich Boulez frühes Musikmaterial im Zwölfton-Jargon durch ein Komponistenleben ziehen kann; also ein quasi „wucherndes Material“, das im Falle der „12 Notations“, den damals zwanzig-jährigen Komponisten, von Messian, auch Debussy und der deutschen Musik von Webern und Schönberg inspiriert, an einer Wendemarke seines Schaffens zeigte. Manche Autoren attestierten diesem Werk „dämonische Dimensionen“; vielleicht im Hinblick auf das Entstehungsjahr? Andere sprachen vom „Abschiednehmen“ einer Entwicklungsperiode im Leben des Komponisten; „läutet sie [...] eine



Vorzüglicher Pianist und Moderator: Bernhard Wambach. FOTO: THOMAS BREMSER

neue Schaffensphase ein, die mit aller Entschiedenheit im Zeichen der Reihentechnik stehen wird“. Wambach schaffte es, nach exorbitantem Klavierspiel des Werkes, durch dauernden Wechsel von Musikbelegen auf CD das „abgeleitete“, „wuchernde Material“ aufzuspüren.

Lernwilliges Publikum begeistert

Wolfgang Rihm (1952) war der zweite Komponist dieses intensiven aber auch kurzweiligen Konzertes. Wambach erklärte diesmal

zuerst die Zusammenhänge im „Klavierstück VI“ mit dem Untertitel „Bagatellen“ aus den Jahren 1977/78.

Fragmentarisch knappe Klang-schnitte und „strenge“ assoziierte, durchkomponierte Pausen umspielen die Töne D und Des. Wolfgang Rihm, Schüler u.a. von Wolfgang Fortner und Karl-Heinz Stockhausen, äußerte 1998 zu seiner Kompositionstechnik und dem Umgang mit seinem musikalischen Material: „Ich habe die Vorstellung eines großen Musikblocks, der in

Schauspiel „Das Kapital, Erster Band von Karl Marx“ im Stadttheater

(bel) Ein Klassiker der Kapitalismuskritik kommt auf die Bühne des Theaters Duisburg. Am Dienstag, 25. Januar, und Mittwoch, 26. Januar, jeweils um 19.30 Uhr führen Helgard Haug und Daniel Wetzel „Das Kapital“ von Karl Marx als Theaterstück im Großen Haus auf. Die Regisseure, Autoren und Bühnenbildner, die unter dem Namen „Rimini Protokoll“ arbeiten, wollen herausfinden, wer das bekannte Werk liest, benutzt und kennt, und wo es in der Gesellschaft einzuordnen ist. Das Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses ist eine Koproduktion mit dem Schauspiel Frankfurt und dem Schauspiel Zürich sowie der Berliner Theaterinstitution Hebbel am Ufer. Vor den Aufführung wird eine kostenlose Einführung im Opernfoyer gegeben (Beginn: 19 Uhr). Karteninfo unter 0203/ 30 09 100 oder im Internet unter www.theater-duisburg.de

FOTO: SEBASTIAN HOPPE

→ NEU AN DER UNI



Forscht über optimale geometrische Formen: Prof. Andreas Gastel.

FOTO: FRANK PREUSS UDE

Düsseldorfer lehrt nun hier

Neu an der Universität Duisburg-Essen (UDE) ist Prof. Dr. rer. nat. Andreas Gastel. Der 44-Jährige hat eine Professur für Analysis an der Fakultät für Mathematik übernommen. Gastel studierte von 1986 bis 1991 Mathematik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, wo er promoviert wurde (1996), sich habilitierte (2003) und viele Jahre als Wissenschaftler bzw. Dozent tätig war (bis 2006). Ein Forschungsaufenthalt führte ihn zwischenzeitlich an die Humboldt-Universität Berlin, mehrere Vertretungsprofessuren nahm er in Erlangen, Düsseldorf und Duisburg wahr. Von 2006 bis zu seinem Ruf an die UDE war er Professor für Mathematik an der Universität Erlangen-Nürnberg. Gastels Arbeitsschwerpunkte sind Geometrische Variationsprobleme und damit zusammenhängend Symmetrien und die Regularitätstheorie. „Geometrische Variationsprobleme beschäftigen sich mit der optimalen Form von geometrischen Objekten“, erklärt der Professor. „Diese wird mathematisch durch Differentialgleichungen beschrieben, und bei ihrer Lösung spielen geometrische und analytische Methoden zusammen. Insbesondere interessiert mich die Frage nach Symmetrien solcher Objekte.“ Darüber hinaus beschäftigt er sich auch mit Lösungen so genannter elliptischer Differentialgleichungssysteme.

KOMPAKT

Caféhaus-Musik im Wandel der Zeit beim Akademischen Konzert

(mz) Der Beruf des sogenannten Barpianisten scheint auszusterben. In Bars, Cafés und Hotelrestaurants findet man kaum noch die Duo-Formation mit Stehgeiger. Aber auch den übrig gebliebenen Pianisten sind einstige Gebiete wie Operette, Musical, Tanzschlager und andere kaum noch anzubieten. Auch Jazzpianisten spielen häufig zu laut. Das heutige Publikum bevorzugt die ruhige Unterhaltung. Der Caféhaus-Pianist singt nicht, er beansprucht „pianistische“ Stücke. Im 179. Akademischen Konzert der Universität Duisburg-Essen stellt Prof. Dr. Norbert Linke entsprechende Werke vor und steuert Kommentare bei. In einem Überblick werden Evergreens der alten Art vorgetragen und anschließend zehn Piano-Werke, die die Zuhörer als Juroren „zensieren“ können, vorgestellt.

Info Das Konzert findet am Freitag, 21. Januar, ab 19.30 Uhr, im Duisburger Kammermusiksaal, Lotharstr. 65, im Universitätsgebäude LC, Raum 126, statt. Der Eintritt ist frei, eine Spende wird aber erbeten.

Gast aus Simbabwe lehrt am Historischen Institut

(RP) Wer arm ist, kann sich weniger Gedanken um seine Umwelt machen. Das zeigen die ökologischen Schäden, die in diesem Jahrzehnt in Simbabwe zunehmen. Mit den Folgen der Verarmung befasst sich Dr. Vimbai Kwashirai von der britischen Durham University. Der Simbabweer ist bis zum 30. März 2011 zu Gast am Historischen Institut der Universität Duisburg-Essen (UDE) und ein Experte auf diesem Themengebiet.

Dr. Kwashirai hat an der Universität Oxford im Bereich „Sustainable Development“ promoviert und forscht als Historiker zur „Armut im postkolonialen Simbabwe“.

RP-Kontakt

Kulturredaktion Telefon 0 203 - 92 99 5-94
Telefax 0 203 - 92 99 5-29

Peter Klucken - 19
redaktion.duisburg@rheinische-post.de

Naturwissenschaftlicher Unterricht wird gefördert

(RP) Biologen, Chemiker und Physiker legen ihre didaktischen Erfahrungen mit dem Wissen von Lehrpsychologen und Erziehungswissenschaftlern in eine Waagschale: Darum geht es in der Forschergruppe und dem Graduiertenkolleg „Naturwissenschaftlicher Unterricht“ an der Universität Duisburg-Essen. Nun erweitert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ihre Förderung nochmals um mehr als zwei Millionen Euro.

Damit werden zwölf Projekte für die kommenden zwei Jahre sowie das Graduiertenkolleg für drei Jahre finanziert. Die Kombination von Forschergruppe und Graduiertenkolleg ist in Deutschland bislang einmalig. Fachübergreifend wird seit 2003 untersucht, welche Wirkung naturwissenschaftlicher Unterricht hat.

Ziel ist eine Bestandsaufnahme der qualitätsfördernden Rahmenbedingungen. Die Kombination der unterschiedlichen Disziplinen macht es möglich, unterrichtliche Zusammenhänge, individuelle Lehr- und Lernprozesse sowie sys-

temische Bedingungen für den naturwissenschaftlichen Unterricht zu analysieren. Sieben Projekte der Forschergruppe (Sprecher Prof. Dr. Hans E. Fischer) setzen ihre bisherige Arbeit fort. Zudem gibt es fünf neue Projekte, davon drei unter der Leitung von Nachwuchswissenschaftlern. Diese werden in der empirischen Bildungsforschung in der interdisziplinären Gruppe von Biologie, Chemie, Physik, Psychologie und Erziehungswissenschaft durchgeführt. Die neue Förderphase beinhaltet Sachmittel in Höhe von etwa 400 000 Euro und zusätzlich Gelder für 11 Doktoranden, vier Postdoktoranden und eine Professur.

Mit etwa 1,5 Millionen Euro wird das Graduiertenkolleg (Sprecherin Prof. Dr. Elke Sumfleth) ausgestattet. Es kann sechzehn Promotionsstipendien und ein Postdoktorandenstipendium für die Dauer von drei Jahren vergeben werden.

Insgesamt werden hier 30 Doktoranden eine interdisziplinäre Ausbildung in Unterrichtsforschung und Unterrichtspraxis erhalten.